

Die Methode der Bearbeitung ist aus meiner Edition übernommen. Parallel werden der lateinische Originaltext und eine Übersetzung ins Polnische geboten (während ich einst nur den Inhalt zusammenfasste). Die Ausgabe ist mit verschiedenen Registern (der Eigennamen, der Sachen, der polnischen Wörter) sowie mit einer chronologischen Konkordanz (in der Hs. erfolgten die Einträge nicht in streng chronologischer Reihenfolge) ausgestattet. In der Einleitung (S. 5–29) beschreibt K. die Hs., behandelt die Geschichte der Stadt und der die Akten führenden Institution, charakterisiert die Aufzeichnungen, ihren Rechtsinhalt (es sind meistens Güterauflassungen, Leibgedingeinträge, Testamente), ihr Formular, ihre Frequenz usw. und stellt die editorische Methode vor. Die Publikation ist vorbildlich gelungen. Pleschen wird hierdurch zu dem interessanten und in Polen seltenen Beispiel einer Kleinstadt, deren älteste, ma. Gerichtsakten fast vollständig veröffentlicht sind (auf eine ähnliche Edition wartet jetzt nur noch das seit 1493 erhaltene Schöffebuch).

Tomasz Jurek

-----

Julia BRUCH, *Die Zisterze Kaisheim und ihre Tochterklöster. Studien zur Organisation und zum Wirtschaften spätmittelalterlicher Frauenklöster mit einer Edition des „Kaisheimer Rechnungsbuches“* (Vita regularis. Editionen 5) Berlin u. a. 2013, LIT-Verl., XII u. 675 S., Abb., Tab., ISBN 978-3-643-12370-1, EUR 69,90. – Die Studie basiert auf einer Diss. an der Univ. Mannheim aus dem Jahr 2012. Das berühmte Kaisheimer Rechnungsbuch (angelegt 1288–1360) wurde von Jörg Oberste zu den Visitationsdokumenten gezählt, da es wichtige Informationen zu den Visitationen und der Ordensorganisation, aber auch zum Leben in den Tochterklöstern und zu deren wirtschaftlicher Entwicklung liefert (S. 4). Die Studie stellt Fragen nach dem praktischen Funktionieren der Visitationen durch das Mutterkloster Kaisheim, nach den Außenkontakten der Klöster und deren innerer Organisation sowie nach der Struktur der jeweiligen Klosterwirtschaften. Dabei werden Kirchheim am Ries, Niederschönenfeld, Oberschönenfeld, Pielenhofen, Seligenthal (bei Landshut) und Zimmern am Ries berücksichtigt. Zudem wird eine gute Edition des Kaisheimer Rechnungsbuches geboten (S. 443–655). Darüber hinaus findet sich im Unterkapitel „Übersicht über die Urkunden“ (Kap. 4.7) eine beeindruckende und sehr nützliche Liste aller Kaisheimer Urkunden, die Besitzveränderungen dokumentieren (S. 288–420). Da die Tochterklöster nacheinander abgehandelt werden, geht ein wenig der Blick auf die gesamte Filiation verloren. Die Synthese erfolgt erst in der abschließenden Betrachtung. Das ist schade, da so das Netzwerk innerhalb der Filiation, die Gemeinsamkeiten, die vor allem im Bereich der Kommunikation zu finden sind, und die Differenzen, die vor allem im wirtschaftlichen Bereich liegen, zu wenig deutlich werden. Zudem hätten sich zahlreiche Wiederholungen vermeiden lassen. Die Einleitung zur Edition des Rechnungsbuches ist sehr knapp gehalten, aber informativ. Leider wurde der Text nur „soweit wie es sinnvoll erschien“ (S. 437) buchstabengetreu ediert. I und j wurden zu i vereinheitlicht